

Erhöhter Häftling... Preis... Die Halle... Expedition Nr. 1047...

Halle

Inserionsgebühr... Interate... Einzelnagen in die Postanstalt...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Harz 42/43.

Die politische Lage in England.

Von schreibt uns aus London: In einem gewissen Sinne hat die Lage des politischen und sozialen Fortschritts durch den Tod Edwards VII. empfindliche Verluste erlitten, insofern nämlich, als er die Veranlassung zu dem beispiellosen Ausbruch hygienischer Sentimentalität in der Presse und im ganzen öffentlichen Leben gab, der bis heute noch jede ernsthafte Erörterung politischer und sozialer Fragen unmöglich gemacht hat.

gegenwärtigen Machtbesorgnissen bestehen bleibt, und die Arbeiterpartei, weil sie in dem Oberhaus ein großes Hindernis alles sozialen Fortschritts erblickt. Und auf die Unterstützung dieser beiden Parteien ist die Regierung bei den gegenwärtigen parlamentarischen Verhandlungen angewiesen, es sei denn, daß sie mit Hilfe eines liberal-radikalen oder konservativen Bündnisses regieren will.

für eine Industrie heißt, nur 30 Prozent Absatz zu haben, wird jeder Industrielle auch in anderen Branchen ermaßen können. Der Artikelkreiber legt dann noch weiter auseinander, daß die deutsche Rüstungsindustrie in einer besonders schlimmen Lage ist, weil sie nicht exportieren kann.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 13. Juni 1910.

Dreizassenhauskomdie.

Das Dreizassenhaus legt Wert darauf, dem Publikum in diesen heißen Sommern höhere Vergütung zu bieten. Im Verlaufe von ein paar Wochen sind auf diesem parlamentarischen Sommertheater in Szene gegangen der Schlußtag der Reichstagskomdie, der Vorkommnisse, das Jubiläumsgeschehen und sonstige Greueln. Am Sonntag nun ging es hier wie in einem Kinematographentheater, oder, um es populär auszudrücken, wie in einem Klontopp, Knackstaif-Schnurr - ein and'rer Bild. Im Laufe von 10 Minuten erklärte sich das Dreizassenhaus erst für, dann gegen die Wahlen, erst gegen, dann für eine Regierungsbildung, erst gab es Meinungen ein Mißtrauensvotum, dann verhandelte es darüber in ein Veranlassungskomitee.

Das Werk des Schnapsblocks.

In der Frankfurter Zeitung wird ein Industrieller ein anschauliches Bild von der verberbernden Folgen der vom Schnapsblock beschlossenen Zündholzsteuer. Er schreibt unter anderem: Die Zündholzsteuer soll jährlich 25 Millionen Mark einbringen. In der Wirklichkeit bringt die Steuer aber nur etwa 10 Millionen Mark, also nur 40 Prozent des beabsichtigten Aufkommens.

Die Stimmzahl in Wittenberg-Wollin

Bereitet selbst der Regierung arge Kopfwehmen. In der Nordd. u. Wlgem. Ztg. kommt die Unzufriedenheit mit dem Ausgang der Hauptwahl unverhohlen zum Ausdruck. Während bei der Stimmzahl in Jauer-Landschüt, so meint das Blatt, der Sozialdemokrat unterlegen sei, gelangt in Wittenberg-Wollin schon wieder ein „Genosse“ zur Stimmzahl, und zwar mit einer Vorzählung von rund 1700 Stimmen vor dem konservativen Mitbewerber.

Wie dies wird Zeit beanspruchen, so daß es der Regierung sehr leicht sein wird, die Anwartschaft der Oberhausfrage über das normale Ende der Session, nämlich Mitte August, hinaus zu verschieben. Die Verfassungsfrage wird deshalb voraussichtlich nur dann wieder angesprochen werden können, wenn nach dem Beispiele der letzten zwei Jahre wieder eine Kommission einberufen wird.

Kann nicht gedruckt werden. Nach Stichprobenfassung... über viele Jahre... in Verbindung mit einem... noch nicht gedruckt.

Kann nicht gedruckt werden. Nach Stichprobenfassung... über viele Jahre... in Verbindung mit einem... noch nicht gedruckt.



Kaufkraft erlassen, wogin die Erhöhung gebietet und Ein-
spruch gegen die Verwendung von Truppen
zum Ersatz der Ausständigen erhoben wird.
Erleichtert wird erklärt, daß die Truppen im Falle eines
Generalausstandes nicht ausreisen würden, den Hauptverzug
zu sichern.

Portugal.

Die politische Lage

Hat sich in den letzten Tagen noch ernster und verwickelter ge-
stellt. Infolge der Untersuchungen bei der Spohrenbank
Credito predial sind einflussreiche Politiker kompromittiert.
Wie schon in den vorigen Tagen wiederholt, so war auch am
Sonntag die Kammer der Deputierten in Genua. Sofort
nach der Eröffnung der Sitzung erneuerten sich die Angriffe
der Opposition gegen die Regierung, da der Finanzminister
erklärt hatte, er habe versucht, dem Kredite Kredit bei an-
deren Banken. Diese Genua sind noch weit über das in den
letzten Tagen erwähnte Maß der Diskussion hinaus, so daß
der Vorsitzende die Sitzung unterbrechen mußte. Nach der
Pause verfuhr der Vorsitzende bezüglich, die Sitzung ord-
nungsgemäß weiterzuführen. Bald nach Wiedereröffnung
mußte die Sitzung abermals geschlossen werden. Nach lange
nach Schluß der Sitzung dauerten die Juristen, hinaus um
den Komplizen, dem Verbrechen". Am Man glaubt, daß ent-
weder der Rücktritt des Sabines oder die Auf-
lösung der Kammer bald bevorsteht.

Cürkel.

Der Streit um Treu.

Die freisinnige Bewegung nimmt, wie der Köln. Ztg. aus
Konstantinopel gemeldet wird, bei der wachsenden Ent-
regung der Bevölkerung gegen die Griechen ernste Formen
an. Verurteilungen der griechischen Waren, Angriffe und
Gewalttätigkeiten von Personen werden an vielen Orten
unter der stillschweigenden Duldung der Regierung und der
Unterstützung des eigenen Ausschusses ins Werk gesetzt. Am
Sonntag wollten verschiedene Abgeordnete der Kammer die
fortwährende Ausweisung aller Griechen aus dem ganzen ato-
manischen Reich vorschlagen. Bei der Stimmung der Mehr-
heit ist die Annahme des Antrags trotz der heftigen Folgen
wahrscheinlich. Die erkrankten Kreise lauen auf das Ansehen
und die Abgabe des aus Albanien zurückgekehrten Kriegs-
ministers Mahmud Schenker Pascha. Er kann den Antrag noch
verhindern. Seine Annahme würde zweifellos den Rücktritt
des Ministeriums zwingen, was sich gegen, da dieses eine Maß-
regel nicht ausführen wollen würde, die es als unbegründet und
für die Türkei verwerflich betrachtet. Die Ermordung des Ober-
staatsanwalts Ahmed Cahim vom Oppositionsblatt Sodalı Mut
berührt die düstere Auffassung der Lage beim Publikum.

Der am Sonntag feierlich gefundene Ministerial sprach
sich gegen einen Woyfot und gegen einen Krieg
mit Griechenland aus.

Die Ermordung Sanins,

des Chefredakteurs des Blattes Sodalı Mut wird allgemein
als ein politisches Verbrechen angesehen und derzeit besteht
in politischen Kreisen noch immer das größte Aufsehen. In den
Wandlungen der Kammer haben viele Abgeordnete der Opposition
u. a. Zufst und General Nizya Terzif, die Abficht kund-
gegeben, zu demissionieren, weil sie Ursache haben, an-
zunehmen, daß beschlossen worden ist, alle Gegner des jung-
türkischen Komitees zu ermorden. (?) Die Abgeordneten und
Mitglieder des jungtürkischen Komitees erleben lebhaften Ein-
druck gegen die erhobenen Anklagen und Verdächtigungen.
Zufst Bey erklärt: Wir haben bisher alles getan und werden
auch weiterhin alles tun, um den feigen Urheber des
Verbrechens ausfindig zu machen. Wer es auch sei, und
sollte er in den vornehmsten Kreisen gefunden werden, es wird
ihm eine exemplarische Bestrafung zuteil werden. Wenn ich
das Komitee eines solchen Verbrechen für fähig halten würde,
um seine Ziele zu verfolgen zu einem Verbrechen zu greifen,
so würde ich keine Minute mehr länger Minister bleiben. Die
Untersuchung wird beschleunigt mit größtem Eifer fort-
gesetzt, und es heißt, daß man augenblicklich neue Spuren ver-
folgt, im Interesse der Sache jedoch über die Einzelheiten der
bisherigen Erfolge Stillschweigen bewahrt.

Amerika.

Die Gewerker der Trank

nehmen kein Ende. Die New Yorker Gewerker haben am
Sonntag zwei hohe Beamte des Zuckerruhrs seine Heile
und Geruch für schuldig befunden, das amerikanische
Postamt durch falsches Verwiegen von Zuckerdosen
betrogen zu haben. Das Urteil wurde verurteilt. — Am
gleichen Tage hat das Justizamt Klagen gegen die Trans-
portinstitute des Pennsylvaniae eingeleitet, weil die Güter-
tarife nicht gleichmäßig für alle Verfrachter aufgestellt seien.

Aus der Partei.

Webel gegen Herr.

Herr hat bekanntlich jüngst bei einer amtlichen Verantwor-
tung vor dem Abgeordnetenrat der Argentinischen
Republik gehalten, zur selben Zeit, da die Regierung dieser
Republik in der niedrigstzulassenden Weise gegen die Arbeiter-
bewegung des Landes vorging und gegen die Sozialdemokratie
schwarze Wunden organisierte und gegen die Arbeiter-
bewegung des Landes vorging. Nach dieser Rede erfolgte die
kommunistischen Sozialisten mit dem König. Herr hat nachher
eine Haltung mit höchst launigen Argumenten verteidigt, einer
seinerseits Abfindung der Sozialisten mit der Monarchie ab-
zuwenden und endlich gar die Einnahme, daß sich zur Ver-
festigung seiner Haltung auf die bekannte Rede Wobels auf
dem Internationalen Sozialistenkongress zu Amsterdam zu be-
ruhen, worin dieser sich gegen die inzunehmende Zahl des
damaligen rechten Flügel der französischen Gewerker
wandte und, um die Gründe dieser Zahl zu charakterisieren,
kritische Bemerkungen über die bestehende kapitalistische fran-
zösische Republik machte. Wer die Rede kennt, weiß, wie durch-
sichtig unterirdisch der Versuch Herrs ist, sich mit dem zu be-
deuten. Genosse Wobel hat dem Präsidenten Scott, der ihn wegen der
Bedeutung dieses Berichtes Argumente betragen ließ, eine
Mitteilung gegeben lassen, die den Sachverhalt darstellt. Er
schreibt darüber:

Ich habe auf die Aufgabe des höchsten Berichterstatters des
Scott, als Herr zu Gunsten seines Verhaltens sich auf meine
Rede über die Zahl auf dem Internationalen Kongress zu
Amsterdam beziehen könne, erwidert:
1. daß Herr dazu kein Recht habe, weil seine Zahl sich mit
meinen damaligen Ausführungen nicht deckt; 2. daß die von
Herr neuerdings eingeleitete Zahl von mir auf das ent-
schiedenste nicht billigt werde. W. Webel

Freischies und Oeffen. In Wiffelscheim ist es unseren
Genossen gelungen, den Genossen Jung als Abgeordneten zu
wählen. Die heftige Regierung hat die Wahl aber nicht
bestätigt, sondern aus eigener Machtvollkommenheit den links-
liberalen Sittmann zum Bürgermeister ernannt. — Oeffen
ist und bleibt aber deswegen in den Augen vieler Leute doch ein
„liberaler“ Staat.

Aus den Nachbarstaaten.

Aus dem centralpreussischen Interparlament.

Sachsen geht durch die Presse die Mitteilung, daß ein Abge-
ordneter, welcher auf der Sachfrage in der Landtag anwesend, ver-
hört werden sei, weil er seine Landtags- und Abgeordneten-Ver-
pflichtung veranlaßt habe. Diese hätten aber die Verhaftung ver-
hindern wollen, so daß sich die Genossen mit blauer Waffe
hätten wehren müssen. Welche Umstände diese sonst so blühend
genannten Vertreter zur Verhaftung bringen, das wird
freilich nicht berichtet. Und wie richtig, haben der nachstehende
Prozess auch keine Arbeit bringt. Das Gericht wird seinen
Anlaß finden, mehr von den üblichen Juristen auf preis-
lichen Ausbilden, als auf die Verurteilung der Verurteilten
zu achten. Der „Vorführer“ möge ist. — Gerade aus dem
Centralpreussischen Interparlament, das die Verhandlungen
hat sich das Landgericht zu Raumburg viel mit lächerlichen
Streifereien zu beschäftigen. Denn wer als Landarbeiter
freit, hat Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre verurteilt; des-
halb ist nur das Landgericht zuständig. Am Donnerstag hies
den wieder der Genosse, der als „Vorführer“ bezeichnet
„müde“ aus der Haft vorgelassen ist, welcher er seit
sieben Wochen in sein „Vorbrechen“ bestand darin, daß
sie sich gegen juristische Maximen aufgelegt hatten. Domänen-
pächter Lehmann Böding auf Galtwitz beschäftigt gegen 100
Bauern, die durch Agenden angeordnet sind. Die Agenden
pächter hatten, plausibel gemacht, daß der Vertrag, welchen
sie in ihrer Heimat unterzeichnet, eigentlich ungültig sei, sie
hätten deshalb ein neues Formular zu unterzeichnen. Ohne
dieses nicht anzunehmen, sei dies auch geschehen. Im alten
Vertrag habe gehalten, als „Vorführer“ bezeichnet, nach
Sachse gehen konnte. Daraus ausgehend seien sie zu Mittau
vom Felde nach Hause gegangen. Der „Herr“ habe sich aber
verboten. Da sie aber früh 6 bis abends 7-8 Uhr nicht
zu sein hatten als ein „Eid“ Brot, das noch von Luft und
Sonnenhitze ausgeht, war als „Vorführer“ bezeichnet, nach
Sachse gegangen. Deshalb hat sie der „Herr“ mit 50 Pf.
bestraft. Diesen Abzug vom Lohne wollten sich die Leute nicht
fallen lassen und verweigerten die Arbeit. Der „Herr“ hatte
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe wurde festgestellt, daß die Angelegenheit die „Vorführer“
sind, weil sie geflohen seien. „Vorführer“ arbeiten hier
alle. Bemerk sei, daß die Leute keine „Herr“ um getrieben,
sondern lediglich passiv Resistenz geübt haben. Der „Herr
Lehmann“, wie er von seinem Gemeindevorsteher tituliert wird, führt
sich nun an Landrat und Gendarm gewendet und mit deren
Hilfe

Verbandstag der Brauereiarbeiter.

K. r. Berlin, 11. Juni 1910.

5. Verhandlungstag.

Zunächst tagten die Delegierten der Brauereiarbeiter und die der Mühlenarbeiter in getrennten Sitzungen, um über die Vorschläge zu beraten, welche die zur Regelung der Differenzpunkte im Interferenzverfahren eingeleitete Kommission gemacht hat.

Bei den Brauereiarbeitern beriefete Cassenbach (Vertreter der Generalkommission) über die Arbeiten der Kommission. Sie habe einen Mittelweg zwischen den beiderseitigen Forderungen gefunden und erlaube um Annahme ihrer Vorschläge. Dieselben gehen dahin: für die Arbeitslofenunterstützung soll eine Karenzzeit von sieben Tagen, für die Kranenunterstützung eine solche von zehn Tagen festgelegt werden. Bezüglich des Sterbegeldes schlägt die Kommission vor:

Diejenigen Mitglieder des Mühlenarbeiterverbandes, welche bei Wollung der Verlesung bereits den Anspruch auf ein höheres Sterbegeld als den Höchstbetrag von 90 M. erworben haben, bemahren sich diesen entsprechend den Bestimmungen des Sterbegeldregulativs ihres bisherigen Verbandes, mit der Einschränkung, daß beim Todesfall der Frau nur ein Drittel des dem Witwe zustehenden Sterbegeldes ausbezahlt wird, oder im Höchstfalle 30 M. Von der fünften Stufe an (also bei einem Sterbegelde von 125 M.) wird das beim Tode der Frau bereits gezahlte Sterbegeld angerechnet, doch darf das gefamte Sterbegeld nicht weniger betragen, als bei der nächstniedrigeren Stufe.

Der Referent empfahl die Annahme dieser Vorschläge und betonte, daß in der Kommission selbst die Gegner der Verlesung die Meinung vertreten, die Situation sei jetzt derart, daß eine Einigung zustande kommen müsse, denn die Wollung der Verlesung würde die Interessen der Arbeiter schädigen.

Es folgte (Vertreter des Verbandes der Bäcker) viel ebenfalls dringend zur Einigung, denn die Brauereiarbeiter hätten sich in der Verlesungsfrage so weit engagiert, daß ein Zurückgehen in der gegenwärtigen Situation eine Blamage vor der Öffentlichkeit sein würde. Man solle nicht das Trennende hervorheben sondern sich leiten lassen von den großen Gesichtspunkten der Arbeiterbewegung.

Im weiteren Verlauf der Debatte traten einzelne Redner wieder mit großer Entschiedenheit für die Wollung der Vorschläge ein. Sie meinten, man dürfe sich nicht dadurch bestimmen lassen, daß das Scheitern der Verlesung eine Blamage sein würde. Die Situation sei gründlich verfahren.

Darauf sprachen mehrere Redner für die Annahme der Vorschläge. Selbst einige grundsätzliche Gegner der Verlesung traten für die Annahme ein. Da in der gegenwärtigen Situation die Verlesung nicht mehr rückgängig gemacht werden könne, müsse eine Einigung erreicht werden. Dabei dürfe man sich nicht lediglich von finanziellen Gesichtspunkten leiten lassen.

In namentlicher Abstimmung wurden die Vorschläge der Kommission mit 49 Delegierten oder 24 817 Mitgliederstimmen gegen 8 Delegierte oder 5942 Mitgliederstimmen angenommen.

Nunmehr erschienen die Mühlenarbeiter und die Sitzung fand wieder gemeinsam statt. Raeppler teilte mit, daß die Verhandlung der Mühlenarbeiter die Kommissionsvorschläge einstimmig angenommen habe.

In der gemeinsamen Sitzung wurde nun beschlossen, den Vorstand durch Mitglieder beider Verbände zu besetzen, und zwar durch einen Vorstehenden, zwei Stellvertretende Vorstehende mit gleichen Rechten, einen Kassierer, einen Revisor, zwei Sekretäre mit beratender Stimme und neun Beisitzer.

Die Aufstellung einer Geschäftsliste wurde einer Kommission übertragen. Darauf wurde die Statutenberatung fortgesetzt. Die Bestimmungen des Entwurfs wurden in allen wesentlichen Punkten angenommen. Der Beitrag von 30, bezw. 50 Pf. bleibt bestehen. Die Erwerbslosenunterstützung beträgt bei 30 Pf. Beitrag 60 Pf., pro Tag, bei 50 Pf. Beitrag 1 M. pro Tag und wird nach der Dauer der Mitgliedschaft von 1, 3, 5, 7 Jahren für 45, 60, 75, 90 Tage gewährt. Nach demselben Modus sind auch die Höhe des Sterbegeldes abgestuft: 45 bis 90 M. in der höheren, 27 bis 42 M. in der niedrigen Beitragsklasse. Eine von der Kommission vorgeschlagene Geschäftsliste für die Verbandsbeamten wurde angenommen. Danach beträgt das Gehalt der Sozialbeamten, Bezirksleiter und Vorstandssekretäre 2000 M. und steigt bis 3000 M. Die männlichen Hilfsarbeiter erhalten 1000 M., teigend bis 2000 M. Das Gehalt der vom Verbandstag zu wählenden Hauptbuchhaltungsmitglieder ist 300 M., höher als das der sogenannten Kategorie.

Die weiteren Verhandlungen wurden bis auf Sonntag vertagt.

Gewerkschaftliches.

Die örtlichen Verhandlungen im Baugewerbe

zeigen immer wieder daselbe Bild: Die Unternehmer lehnen alle wichtigen Forderungen der Arbeiter ab.

So wird aus Augsburg gemeldet: Die am 9. Juni zwischen den Parteien geführten örtlichen Verhandlungen sind nach zehntägiger Dauer überhaupte der Unternehmer, die nur geringfügige Zusatzhandliffe machen wollten. Die kritischen Punkte betreffen die Lohnfrage, Beschäftigung der Arbeiter, Regelung der Arbeitszeit und Gleichstellung der Tiefbauarbeiter mit den Hochbauarbeitern. Die Differenzpunkte sollen nunmehr dem Schiedsgericht unterbreitet werden.

In Straßburg i. E. wollten die Unternehmer nur zwei Pfennig Lohnsteigerung geben, und sich auf eine Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden nicht einlassen. Die Verhandlungen wurden hierauf abgebrochen.

Auch in M. e. wurde eine Vereinbarung nicht erzielt. Die Gehälter haben sich um einer Lohnsteigerung von 1 Pf., ab 1. April 1911 und einer weiteren ab 1. April 1912 aufreihen.

Die örtlichen Verhandlungen nahmen auch am Mittwoch in der Provinz Brandenburg ihren Anfang. Sie trugen mehr lokalen Charakter, entsprechend der eigenartigen Struktur des Landes. Fürs Braunkohlengebiet wurde in Senftenberg verhandelt, in Südbrau für drei, in Guben für vier und in Küstrin für drei andere Ausperrungsgebiete u. a.

Zu einer Einigung ist es bisher in keinem einzigen Falle gekommen. Alle Ausperrungsgebiete überweisen ihre Angelegenheit dem Schiedsgericht und erwarten von diesem das Beste.

In den Verhandlungen tritt ganz offen zu Tage, daß die Arbeitgeber nach einer ausgeprägten Parole handeln. In allen Orten beantragen die Arbeitgeber die gleichen Verlesungen, die der bisherigen örtlichen Bestimmungen. In jedem Falle wird auch jede Lohnsteigerung für die Vertragsdauer abgelehnt, sogar der Wortlaut der Begründung ist derselbe. Nur in zwei Orten, die vor der Friedensaktion bereits verhandelt, werden die damaligen Angebote aufrecht erhalten, und in Küstrin, dessen örtlicher Arbeitgeberverband von den anwesenden Vertretern des neuerrichteten Bezirksverbandes sich nicht brechen läßt, wird eine Lohnsteigerung von 5 Pf. für die Vertragsdauer angeboten.

Die ganze Art der Verhandlung wirkt aufreißend. Rasch erklärte der Vorsitzende der Verhandlung, nachdem die Arbeiter die Forderung begründet: Der Arbeitgeberverband hat beschlossen, keine Lohnsteigerung zu bewilligen. Somit bleibt in jedem Orte die Lohnfrage und bleiben viele andere kleinere Differenzpunkte ungelöst und werden dem Schiedsgericht überwiehen. Diese sogenannten Verhandlungen führen fast zu einer unwürdigen Komödie herab.

Interesant, daß die Unternehmer auf ihrer Leipziger Tagung sich geeinigt haben, örtliche Angelegenheiten nicht zu machen, sondern ihre Vertretung in Ausstellungen der den Unternehmern nahestehenden Presse. Von verschiedenen Rednern soll auf der Generalkonferenz der Arbeitgeber herorgehoben worden sein, daß durch die Zustimmung zu dem Hauptvertrage eine Lohnsteigerung für dieses Jahr vermieden (?!). Diese Auffassung der Sachlage entspricht durchaus nicht den Intentionen der drei Unparteiischen. Diese haben darüber keinen Zweifel gelassen, daß in Aussicht auf die Feuerungsverbältnisse und in Aussicht darauf, daß seit 1906 eine Lohnsteigerung für die Bauarbeiter nicht eingetreten ist, eine Lohnsteigerung in diesem Jahre eintreten müßte. Die Abhülfe in Gumburg und Berlin beweisen übrigens schon durch die bewilligten Lohnsteigerungen, daß eine Lohnzulage notwendig ist und in welcher Höhe sie erfolgen müßte.

Die Entscheidung über die Lohnhöhe des Zentralschiedsgericht zu überlassen, muß nicht allein als höchst unpraktisch, sondern auch als langwierig und verlesend bezeichnet werden. Der Spruch der Unparteiischen wollte gerade durch die Festsetzung der Lohnhöhe in den örtlichen Verhandlungen die lokalen Besonderheiten berücksichtigen und bei der Festsetzung der Arbeitszeit sollen auch die besonderen lokalen Verhältnisse (weite Entfernung des Wohnortes von der Arbeitstätte) in Erwägung gezogen werden. Das kann durch die Zentralisierung nicht gemacht werden, zum mindestens ist eine solche Entscheidung für das Zentralschiedsgericht sehr zeitraubend, wenn man bedenkt, daß die Lohnfrage und Arbeitszeiteinstellung in etwa 300 Orten geregelt werden muß.

Das Schiedsgericht

soll Montag in Dresden zusammenzutreten. Es setzt sich aus den drei Unparteiischen zusammen, die schon in den letzten zentralen Verhandlungen dem Schiedsgericht angehört und aus drei Unternehmern und drei Arbeitern. Da sich die örtlichen Verhandlungen etwas verzögerten, ist damit zu rechnen, daß das Schiedsgericht erst Dienstag zusammentritt.

Lohnbewegungen im Holzgewerbe.

In Berlin haben die Stellmacher und Maschinenarbeiter der Maschinenfabrik Weermann einen schönen Erfolg erzielt. In dem Betriebe werden landwirtschaftliche Maschinen und kurze Militärartillerie angefertigt. Die Preise waren so niedrig gehalten, daß die Arbeiter pro Woche kaum 24 Mark verdienen konnten. Verhandlungen waren resultatlos, so daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Am dem Streik waren beteiligt 111 von den 117 beschäftigten Holzarbeitern. Es sind Arbeitshöhergehörungen bis zu 20 Prozent erzielt und konnte nach einstimmigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Im Autobus der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Ober-Schönau e. stellen 2 Stellmacher und 4 Polierer die Arbeit ein, weil Arbeiter wegen Verweigerung von Lieberstunden entlassen wurden. Nach dreiwöchiger Arbeitsruhe wurde die Wiedereinstellung der Entlassenen bewilligt, sowie für die Kollegen mit niedrigen Lohnhöhen die geforderte Stundenlohnsteigerung von 3 Pf. zugebilligt.

In Alsen i. am. es zum Abschluß eines dreijährigen Vertrages. Während der Vertragsperiode findet die Verkürzung der Arbeitszeit um vier Stunden pro Woche und eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pf. statt.

In Freiberg i. S. ist der Streik bei der Firma Strabisch u. Hillmann, Fabrik photographischer Apparate, beigelegt. Die Arbeitszeit wird um 2 1/2 Stunden pro Woche verkürzt und die Arbeitslohnsteigerung beträgt 10 Prozent.

In Dersdorf i. S. wurde nach einstimmigem Streik beendet worden. Die Bewegung brachte den Arbeitern eine Verkürzung der Arbeitszeit von drei Stunden pro Woche und eine Erhöhung des Wochenverdienstes von 1,80 M. Die Arbeiter erhalten 7 Prozent Zuschlag.

In Wald (Meißen), erreichte bei den Firmen Schimmetzschuh, Bad und Baumgarten die Strohdecker eine Lohnsteigerung von 10 Prozent.

In Werne in Ostfriesland haben die Fischer in den Werften für Dittmarshöhe Handwerkskunst die Arbeit eingestellt. In Kottbus i. b. es zum Streik bei der Firma S. Wittig, Bauhilfsfirma, u. H. S., gekommen. Auch die Maschinenarbeiter und Eisler haben die Arbeit eingestellt, und zwar wegen Lohnhöhergehörungen.

In Zeitz i. a. haben die Arbeiter der Holzschleiferei Hermann u. Sohn die Arbeit niedergelegt.

In Forchheim haben die Schreiner Forderungen eingereicht. Da die Arbeitgeber bisher nicht geantwortet haben, wird es in aller nächster Zeit zum Streik kommen.

In Krimmitschau, Gaudau, Weerane und Werdau sind die Bau- und Möbelschneider in einer Lohnbewegung eingetreten. In Werdau wurde bereits die Abminderung eingereicht und in den anderen Orten steht die Arbeitszeiteinstellung nahe bevor. — Inzug nach allen genannten Orten ist arena fernzuhalten.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 13. Juni 1910.

Parteilunktionäre!

Am Mittwoch, den 15. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Volkspark eine Sitzung der Funktionäre nach § 12 der Satzungen statt. Ein volkshögiges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Genossen, beachtet die Latalliste!

In der heutigen Nummer des Volksblattes ist wiederum ein Verzeichnis aller derjenigen Gauwirtschaften veröffentlicht, die der Arbeiterkraft zur Verfügung stehen, das heißt, wo die organisierten Genossen nicht nur ihre Arbeitsgenossen hinstrecken, sondern wo sie auch alle Fragen des öffentlichen Lebens betraut werden. Registriert sind aber auch diejenigen Orte, wo kurzfristige Wirtse die Arbeiter aus milderen Rechts betrachten und dieselben durch Verteilung der Erträge der Mägen zu ernten Beratungen hinstrecken. In der gegenwärtigen Zeit der Ausflüge, wo an den Sonntagen Hunderte von organisierten Genossen hinausströmen aufs Land, um von der Laiz des Wertlages eine Erholung zu suchen, wird der Latalliste ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Viele Arbeiter aber, die im täglichen Kampfe gegen den Uebermut des Ausbeutertums ihre Schuldigkeit tun, werden nicht selten beim Verlassen der Werkstatt auf Verlassen von der Erinnerung an die Klassenkollaboration. Wie könnte es nicht möglich sein, daß im Saalkreis und ganz besonders in der nächsten Umgebung der Großstadt Halle, es noch eine Unmenge Ortskassen gibt, in denen die Wirtse die Arbeiter aus milderen Rechts betrachten und dieselben durch Verteilung der Erträge der Mägen zu ernten Beratungen hinstrecken. Es ist nur zu erwägen, daß das nicht von den Toren Halle hinausgehende Parteien z. B. das heute auch unter dem Mantel eines geeigneten Veranlassungswortes leidet. In vielen anderen Orten sind unsere Organisationen ebenfalls völlig abhandelt, nur weil die Sonntagskassen die betreffenden Wirtse nicht auf das Verwerfliche des Vorkommens, die sie gegen die Arbeiter üben, ganz gehörig klar machen. In dem endgültig z. B. hat eine ganze Anzahl Fälle, die ohne den Vertrauensverstoß der Halleischen Arbeitenden Jugend ohne weiteres vergangen würden. Würden manche Genossen ihre Kinder auf diesen Umständen verweisen, wie wären ein gutes Bild weiter mit unserer Auffassungswelt.

Nach auf das wichtigste Kampfmittel, mittels der die Arbeiterkraft sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiete sich ihre Anerkennung erlangen hat, die Arbeiterkraft, wird noch viel zu wenig hingewirkt. Die Wirtse, die gerade von dem Verstoß der Arbeiter abhängen, legen in ihren Lokalen nicht die reaktionären Wirtse, nicht aber das Blatt der Arbeiter, das Volksblatt, aus. Die Arbeiter sind darin eben noch zu unpragmatisch. Der Wirt hält die Zeitung, die die Wirtse wünschen, an denen er nicht einmal das Recht verdient, er weiß das Arbeiterblatt nicht, das die Interessen seiner Arbeit betreibt, von denen er leben muß. Das muß auch hier anders werden. Wir verlangen dies vom Wirt in seiner Eigenschaft als Wirt, nicht als Privatmann. Was er als Privatmann eine Zeitung lesen, welche er will, aber als Wirt müssen wir ihm verlangen, daß er das Volksblatt auslegt. Die Genossen allerorten seien hierdurch nochmals aufgefordert, der Agitation für ihr Blatt und der Latalliste ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit endlich die Macht und der Einfluß der Arbeiterbewegung zur entsprechenden Stellung kommt.

Kein Komitee im Baugewerbe.

Am Sonnabend vormittag traten die Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber des größten Teils des Regierungsbezirks Merseburg und einiger Orte der Provinz Brandenburg zu den Einigungsverhandlungen zusammen. Was nach den Ergebnissen in vielen anderen Orten des Reiches zu erwarten stand, trat auch hier ein. Die Verhandlungen, die unter dem Vorsitz der Herren Grote und Pfeiffer stattfanden, verliefen höchst resultatlos. Die Unternehmer bewilligten keinen Pfennig Lohnsteigerung, keine Verkürzung der Arbeitszeit, keinen nennenswerten Zuschlag für Sonntag- und Nachtarbeit. Die Hauptpunkte blieben strittig und sollen nun durch das Schiedsgericht geregelt werden. In fast allen Lohngebieten ist dieselbe behauerliche Laizache zu verzeichnen, nur in einigen wenigen Orten, wo eine Einigung nicht ausgeschlossen ist, werden die Parteien nochmals verhandelt. Die Unternehmer führen zur Begründung ihrer brutalen Halsstarrigkeit an, daß die Höhe der Zeiverhältnissen weit vorausgesetzt seien, und daß das Baugewerbe, wenn es noch florieren sollte, keine Lohnsteigerung vertragen könne.

Die Arbeitervertreter weisen nach, daß durch die vielen Steuer- und Zollerhöhungen eine starke Verteuerung der Lebensweise eingetreten ist. Sogar der erste Dienst des Staates habe unter der Verteuerung zu leiden. Nachdem man die Arbeiter aus reinem Nachdruck ausgebeutet, dem Hunger preisgegeben habe, denken diese nicht daran, ohne Lohnsteigerung wieder in das alte Loch zurückzufahren. Im allgemeinen sehen die Unternehmer ihre ganze Hoffnung auf den Schiedspruch, welcher ihnen dasjenige bringen soll, was von den Arbeitern abgelehnt worden ist. Hierdurch wird die Arbeit des Schiedsgerichts erheblich vermehrt und erschwert, deshalb wird sich der Kampf im Baugewerbe ebenfalls noch bedeutend in die Länge ziehen. Anfolge der offensibaren Hinterlistigkeit muß, seitens der Arbeiter, nicht ohne Energie und Ausdauer der Kampf weiter geführt werden. Die Arbeiter müssen sich, soviel als möglich, auf den von ihnen reduzierten festlegen, was sogar von Seiten des Vorstehenden Grote zurückgewiesen wurde. Geduligt wurden die Löhne dann schließlich pfennigweise auf die alte vertraglich festgelegte Höhe gelegt, also gegen den früheren Zustand keine Lohnsteigerung bewilligt. Unter diesem Gesichtigen des Vertrages standen die ganzen Verhandlungen. Die hochmütigen Unternehmer erklärten in den Arbeitern nur Ausbeutungswelt, die nur von der Unternehmernergone leben und, im wirtschaftlichen Kampfe nichts zu sagen haben sollen.

Mit Verlaß, die Schiedsrichter auch nicht die organisierte Bauarbeiterkraft geschlossen da und denkt nicht daran, vor einem Schiedsamt, dem Schiedsamt befehlen den Gegner, die Regel zu freiden. Die Bauarbeiter werden für die Anerkennung ihrer gerechten Forderungen mit Nachdruck in voller Einmütigkeit kämpfen bis zum vollen Siege.

Der Vorworts: Epitaf.

Durch hallenartige Verträge wurde die Heilige „nationale“ Gesellschaft unterrichtet von der mit großem Eifer angestrebten Fortschrittswende gegen die neueste Richtung des Reiches.

Und ist die Reformations heilig. Wer die bestimmt, der muß von unauflöslichem Zernatstand sein. Die Reformation ist keine abgeschlossene Zeit, sondern noch voller Entwicklungsmöglichkeiten.

Nachdem Gedächtnis der Besprechung der Interpellation im Reichstagenhaus erwidert und die Überführung der Gefandtschaft an Balthasar geleistet hatte, meinte er: „Von einem Frieden ist also keine Rede mehr.“

Durch diesen Vorfall wird der Materialismus nicht erschreckt. Das Zentrum wird sich noch fester zusammenschließen, die Fortschrittler werden sich in einem ersten Kampf gegen die Geschlechternen nicht imstande, denn sonst würde er für die Befreiung der Seele vom Sündenjoch eintreten.

Für den gestrigen Sonntag hat der Evangelische Bund in allen evangelischen Kirchen des Reiches Protestversammlungen gegen die Vorworts-Enthüllung abgehalten; da ein Protest gegen die sattsam Schimpferischen des heiligen Bius zweifellos eine politische Angelegenheit ist — ist sie doch im Reichstagenhaus als solche behandelt worden —, so haben wir angebracht, ob diese Protestversammlungen wie unsere politische überwinden werden.

Wo zu welchem Zeitpunkt die religiöse Erde getrieben wird, zeigt folgende Rede von Bismarck: „Bismarck! Ich bin ein deutscher Mann und brauche keinen religiösen Schutz.“

Nicht nur ein großer, sondern der größte Teil der heftigen Arbeiter denkt, um mit Überlegung zu reden, über das Pfaffengetöse zum Glück anders.

Es scheint, daß die Kriegereizeile nicht mehr genügen, denn das Kriegsministerium verlangt jetzt bei den Bezirkskommandos die Gründung einer besonderen Organisation für die Interoffiziere des Beurlaubtenlandes.

Beim Kriegsministerium ist von privater Seite (Reichsverband?) die Schaffung einer Organisation für die Interoffiziere des Beurlaubtenlandes angeregt worden, welche zur Pflege und zur Erhaltung des militärischen Geistes, sowie der Kameradschaft dienen soll.

Bei jedem Bezirkskommando wird eine Abteilung für Charitable des Beurlaubtenlandes gebildet. Der Eintritt in diese Abteilung ist ein freiwilliger.

C. Die Angehörigen der Abteilung haben sich allen Wünschen ihrer Vorgesetzten zu unterwerfen und unterliegen in allen dienstlichen Angelegenheiten den Militärregeln. Weiter wird dann noch ausgeführt, daß für diese „Organisierungen“ Vorträge patriotischen Inhalts und dergleichen vorgelesen sind.

Nach den Reichsregeln ist es außerdem überhaupt nicht zulässig, daß Weibchen, die dem Militär nicht mehr angehören, den Militärgesetzen unterworfen werden. Das ist nur zulässig bei militärischen Lehrlingen, Kontrollverfassungen und dergleichen, oder nicht bei Mitgliedern irgendwelcher Vereine.

Die Bezirkskommandos scheinen übrigens sehr viel Zeit übrig zu haben, daß sie sich noch mit bezüglichen überflüssigen Angelegenheiten, wie die Organisation der Interoffiziere eine ist, befassen können.

Ein verpöhlter Polizist. Am Abend des ersten Osterfesttags belästigten zwei angetrunzene Gefährtsführer, die Brüder Hermann und Paul Hertel aus dem Nachhausewege vom Sportplatz einen jungen Nachbarn, indem sie riefen: „Das Mad hat!“

mit nach der Straße gehen, sondern internam einen allerdings begrenzten Rückzug, worauf der Polizist, anstatt dem Verursacher die Hand zu legen, sofort den Schuß gab und ausging. Mit den Worten: „Was, Du willst die Wampe ziehen?“

Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, Offizier Bismarck, halten morgen, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, eine Versammlung in Rostock Straße ab. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.

Die beginnende Ostzeit gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es eine große Unsitte ist, Absätze von Obst auf den Ausführe der Straße, Rufe und Treppel des Hauses zu werfen.

Die beginnende Ostzeit gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es eine große Unsitte ist, Absätze von Obst auf den Ausführe der Straße, Rufe und Treppel des Hauses zu werfen.

Die beginnende Ostzeit gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es eine große Unsitte ist, Absätze von Obst auf den Ausführe der Straße, Rufe und Treppel des Hauses zu werfen.

Die beginnende Ostzeit gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es eine große Unsitte ist, Absätze von Obst auf den Ausführe der Straße, Rufe und Treppel des Hauses zu werfen.

Die beginnende Ostzeit gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es eine große Unsitte ist, Absätze von Obst auf den Ausführe der Straße, Rufe und Treppel des Hauses zu werfen.

Mur einer, nämlich Rathreiners Malzkaffee, hat sich seit über 20 Jahren bewährt.

Beachten Sie unsere Spezial-Dekoration: Geschenkartikeln 85 Einheitspreise von 85 Pf.

Erdbeerschalen empfiehlt C. F. Ritter, Leipzig, Gertrudenstr. 99.

Schachspiel Mit Anleitung zum Spielen. Das interessanteste aller Spiele. Preis 20 Pf.

Frische Knickelcher 4 St. Spezial-Elter-Großhandlung, 10 Pf. 7 Zolankstraße 7.

Ständesamliche Nachrichten Gasse-Süd (Steinweg 2) 11. Juni. Angelegter: Restaurationsbesitzer Clausen von Hind und Brno Wolf (Wagenweg 4) Clemensbörcher 61. Buchdrucker Breitenbohrer 8 und Auguste Michaelis (Anhalterstraße 3) u. Parkstr. 21.

Arbeitsmarkt Straßburger Schmalz, 4 Pf. 10 Pf. 7 Zolankstraße 7.

Fliegenfänger-Fabrik Plättner & Franke, Theissen stellt sofort noch eine größere Anzahl fliegende Maden und Fliegen ein.

St. Marx am ganzen Heise mit Flechten befeuchtet, welche sich durch das ewige Zucken Tag u. Nacht nicht lösen lassen.

Gewerkschaften und Vereinen sowie den Herren Gastwirten empfiehlt sich Ungezogenes zu den bevorstehenden Sommerferien u. Wasserfahrten.

Hygienische Zahnbürsten mit Luftdurchführung. C. F. Ritter, Leipzig, Gertrudenstr. 99.

einige Stunden dem Verfallenen Raum verweilen, bis sie wieder recht zerschmelzen im geschlossenen Geruch der Kohlenflamme einfließen.

• Eine Verlegherung von etwa einer halben Stunde entstand am Sonnabend von der Eisenbahn und der Merseburger Strassenbahn. In der Gasse der Fahrtranges- und Merseburgerstraße hing der Zug in die Überleitung und ging dann in einen an der Spannlinie angeordneten Abzweig ein. Die Eisenbahn wurde durchgeschoben, so daß eine starke Flamme aus der Leitung wich.

• **Bekämpfung der Wollkäse.** Eine Kundgebung des Staatssekretärs des Reichspostamts an die Oberpostdirektion hat ergeben, daß eine allgemeine Bekämpfung, einen Versuch mit Vorkesseln zu machen. Nach dem Vorbild der Eisenbahnverwaltung sollten 14jährige Knaben gleich nach ihrer Entlassung aus der Schule als Bekämpfer für den Unterbeamtendienst von der Post angenommen werden. Auch einem Vorkesseln erhalten bereits eine Vergütung, die sich nach den ordentlichen Ecken richtet. Nach und nach werden die Bekämpfer, die zunächst nur mit leichten Arbeiten beschäftigt werden, in alle Teile des Unterbeamtendienstes eingeweiht, bis sie schließlich Unterbeamte werden. Durch die Neueinrichtung wird einmal der Post die erfindliche Verbindung des Unterbeamtenpersonals gesichert, dann ist vor allem aber auch vielen Eltern ein großer Gefallen getan, die ihre Kinder in den Unterbeamten-Zustand wählen lassen wollen, sie aber bisher anderenweil unterbringen mußten, da die Postverwaltung die faulsten Jugend nicht vor dem 20. Lebensjahre annehmen darf.

• **Spaschtheater.** Der Graf von Monte Christo nach dem gleichnamigen, weltberühmten Roman von Alexander Dumas bearbeitet, bleibt nur noch drei Tage auf der Bühne. Es verläuft deshalb niemand, sich das Stück, welches durch seine pathetischen Szenen den Zuschauer vom Anfang bis zum Ende in Spannung hielt, noch anzusehen. Die Titelfolle spielt Herr Robert Richter vom Schillertheater zu Berlin.

• **Das neue Theater** gekündigt ist heute vormittag das etwa drei Jahre alte Gebäude des Bauherrn Richard Knudt, Nr. 10 Berlin 1. Es wird abgerissen und an seiner Stelle erhebliche Veränderungen und wurde in demselben Zustande nach dem Abrücken abgebrochen.

Ammerndorf, 13. Juni. In der letzten Stadtsitzung wurde zunächst der Bericht über die Revision der städtischen sowie der Spitalkassen entgegengenommen. Einwendungen wurden nicht erhoben. Von dem Bau-Mark-Gesellschaft für die Gendarmen, welche am 1. Mai zum „Eck“ des Schulhaus hier waren, teilten die Herren Stadträte nichts zu wissen, obwohl die ganze Stadt davon munkelt. „Benutzen“ liehen sie sich nichts merken. — Dann wurden fünf Schreiben der Regierung zur Kenntnis gebracht. — Im ersten wird bekannt gegeben, daß die Stadt zur Errichtung einer Feuertourne in der Ammerndorfer Straße genehmigt haben soll. — Zur Errichtung einer dritten Wache in der Mittelstraße lehnt die Regierung jeden Zufuß ab, da sie grundsätzlich nur bei Neueinrichtungen von Schulen einen Zufuß gewährt. — Auf eine Beschwerde des Bürgermeisters, wonach die Kriegsbeordnungen durch die Post ausgetragen seien, gibt der Minister des Innern bekannt, daß nach wie vor die Postzeit verpflichtet ist, die Beordnungen den Militär- und Landwehren zuzustellen. Er betonte jedoch, daß der Kriegsminister nächstes Jahr vom Reichstage Mittel fordern werde, um die Beordnungen durch die Post zu bestellen. — Die Herbstfestung des Festungsbereiches für ein Bataillon von 100 000 Mk. von 8 auf 6 Prozent wird von der Regierung abgelehnt. Der pensionierte Bahndirektor Grafemann ersucht um nachweise

Beauftragung der 12. Klasse sollten unter anderem keinen und dem Hofischen Grundstück. Das Verzeichnis auf ein Jahr wird vorgelegt. — Die Verzeichnung der Grundstücke auf den Separationswegen hat dieses Jahr 21290 Mark gegen das Vorjahr 190 Mk. weniger eingebracht. Der Arbeiter Böhrner hat der Stadt an der Hofischen Straße ein 44 Quadratmeter großes Gelände abgetreten. Er fordert 1200 Mk. pro Quadratmeter und für einen Pflanzenbaum 10 Mk. Die Summe wird bewilligt. — Das Gehalt des Stademeisters beträgt von 60 auf 100 Mark erhöht. — Ein Antrag Stephan und Genossen fordert den Bau eines Brunnens in der Nähe des Kamenhauses. Der Antrag wird jedoch abgelehnt. Wernt wurde, wenn Herr Stephan für seinen hohen Viehbestand Wasser brauche, solle er sich einen Brunnen bauen lassen. — Um der Wasserleitungsarbeiten zu beschleunigen, wurde dem Antrag drei Brunnens in der Begleitgasse zu errichten. Die Herren Stadträte, die aus den oben angeführten Gründen den einen Brunnen ablehnten, stimmten für den Antrag ab, und so wurde dieser dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. — Dann wird die Anschaffung eines Krankenwagens gebilligt. Nach Erkundigungen des Magistrats belaufen sich die Inkosten auf 285 Mark; dieselben werden bewilligt. — Ferner liegt ein Antrag des Stadtdirektors vor, wonach bei Bränden die zwei ersten Gelände nebst Kuffner je drei Mark Prämie erhalten sollen. Außerdem soll die freiwillige Feuerwehr je nach den Witterungsverhältnissen 40 bis 60 Mk. pro Stunde erhalten. Jede angefangene Stunde soll für voll bezahlt werden. Dieser Antrag wird angenommen. — Außerdem lag ein Antrag des Magistrats vor, bei dem Beitritt der Gemeindebeamten zur neugegründeten Ausgehinstelle für Sach-Anhalt befristet. Als Beitrag sind 5 Prozent des Gehaltes festgesetzt. Es ersuchen die Stadt darüber jährlich 600 Mark loszulassen. Der Antrag wird schließlich gegen eine Stimme angenommen. — Die reichhaltige Feuerordnung wurde in einem Zeitraum von kaum 40 Minuten bewilligt. — Ein Beweis dafür, die „übernehmend“ Stadtdirektoren und Magistrat zusammen arbeiten. Von einer parlamentarischen Ordnung war wenig zu hören. Niemand konnte man zu der Ansicht kommen, als ob sich mehrere Herren zu einem gemeinsamen Weisungseinigen eingefunden hätten. Sprachen doch teilweise alle sieben Stadträte gleichzeitig. Wer die höchste Stimme hatte, behauptete dann jedesmal das Feld. — In die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime, in der die Wahl einer Stadträte vorgenommen wurde.

Ammerndorf, 13. Juni. Der Ratstratsbeschluss in Sicht. Mehr als zwei Drittel der Anwohner offener Verfassungen haben den Antrag gestellt, den Lebensklub in Ammerndorf allgemein auf 8 Uhr abends festzusetzen. Einträge gegen die Nichtigkeit und Vollständigkeit der Wähler können von den beteiligten Geschäftsinsubereen bis zum Ablauf der Abstimmungsfrist bei dem Gemeindevorsteher schriftlich oder mündlich gegeben werden.

Adewitz, 13. Juni. Vom Vieh getroffen. Bei dem am Sonnabend hier herrschenden Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Fleischermeisters Schmidt, wobei der Weiler Brand wurde an der Wand erlitt. Einem Kinde einer anderen Familie wurde ein Arm geküßt.

Aus den Nachbarkreisen.

Eisenburg, 10. Juni. Ein Verstoß gegen die Schlichtungsektion des hiesigen Schlichtungsgerichts. Angeklagt waren Gen. C. Heffler, Vorsitzender des Jugendbildungsvereins, und Buchdruckereibesitzer W. In den Nachrichten war ein Inzerat erschienen, in dem es die Arbeiterschaft aufzuforderte, sich nicht durch die Anpöbelungen der Behörde irren lassen zu lassen. Die Behörde verteidigte durch die Redaktionen Schmidt und Kuchter und Hauptlezer Felle, füllten sich beliebig. Das Gericht erwiderte in dem kühnen Anpöbelungen den Wortwurf der rohen

und gemeinen Scheltung und beruhte sich, zu Nr. 7, zu 16 Nr. 12. Schlichtung. Beantwortung waren 100 und 16 Nr. 12. Schlichtung. 10. Juni. Ein Verstoß gegen die Schlichtung mit 6 Kinder. Einmal wurde der Arbeiterverein der Arbeiter-Vereinsgebäude Solidarität nach Weidungen gerufen, um dort die Gründung eines Vereins in die Wege zu leiten. Die Sitzung sollte beim Volkswirt Wolmann stattfinden. Dieser Herr hatte den Genossen gelang, sie sollten nur kommen, das Lokal hätte sich nicht zu öffnen. Der Arbeiterverein hat sich nicht geöffnet. Als nun die Verhandlungen beginnen sollten, rief ein Genosse seinen Redner und erklärte, die Verhandlung dürfe nicht stattfinden, der Arbeiterverein er auf seinem Standpunkte, die Genossen vertiege dann das Lokal und gingen nach Landsberg. Interesses wurde der Verein gegründet und in Landsberg wurde das Lokal von 100 als Vereinslokal genommen. Die Arbeiter mögen sich das Verhalten des Herrn Wolmann merken. Er will keine Arbeiter bei sich sehen, mag er also mit seinen Kriegern und Bauern unter sich bleiben.

Sachsenh. 13. Juni. Der Bürgermeister vor Gericht. Diesmal erkläre als Angeklagter Bürgermeister Schmidt-Greif und als Gegenzeuge Gemeindevorsteher Weidung, Weidung, zwei Bürgerliche Gemeindevorsteher von Weidung, welche die Verhaftung wegen Verletzung gegen Bürgermeister Schmidt erlitten. Der Antrag liegt folgendermaßen: Am März 1909 begehrten sich auf dem Wilhelmplatz Schmidt und Weidung, bei dieser Gelegenheit soll Schmidt zu Weidung gelangt haben: „Wachen Sie, daß Sie hinauskommen, da die Anwohner nicht es eine schützige Wache, die die meisten Sie in die Gasse schickten; na, bei der Weltlichen“ werden wir sie schon nie freier!“ Der Angeklagte betreit, das Wort „schützen“ gebraucht zu haben. Weidung behauptete, er will es gebraucht haben, in Bezug auf einen anonymen Briefschreiber. In der Briefkarte wird Bürgermeister Schmidt mit Beschuldigung bedroht, auch will man beschreiben, ihn aus dem Amt zu bringen. Eine Petition des Bürgermeisters konnte nicht erfolgen, da bereits Verhaftung eingetreten ist. Weidung Anlaß nach noch der anonyme Schreiber zu dem Anhalt der Karte gehabt haben? Nun, dies ist nicht schwer zu erweisen. Eine Karte, welche schon jetzt über 300 Prozent Aufschlag zur Einkommenssteuer zu erheben hat, wird durch die Elektrische derartig gekürzt, daß dies die Gemeinde kaum ertragen kann. Es ist ganz unverantwortlich behandelt, durch einen Vertrag, welcher leider damals die Zustimmung der Gemeindevorsteher erhalten hat, den Gemeindevorsteher Weidung und Weidung je 12 500 Mk. Gehalt zu zahlen, die Gemeindevorsteher Weidung, welcher eine rege Tätigkeit für Gemeindefürsorge dieses Vertrages eintritt, wird aber Weidung nicht nach ein Mattenföng von Prozessen folgen. — Wegen § 103 c c c Gewerbeordnung sollen sich die Schlichter Schmidt und Heffler veranlassen haben. Durch eine anonyme Briefkarte wurde der Weidung mitgeteilt, welche Angeklagte sollen verurteilt werden, die Arbeiterin Martha Friedrich zu bewegen, dem Schlichter vorzutreten. Als Weidung sagt, die Karte aus, daß Heffler sie anrufen wollte, dem Weidung beizutreten, Weidung nicht anrufen möchte. Die Angeklagten bestreiten ganz entschieden das letzte gefast zu haben. Heffler will die Briefkarte nur auf die Vorteile des Verbands aufmerksam gemacht haben. Schmidt wurde freigesprochen und Heffler zu einer Woche Gefängnis und Freigang der Kosten verurteilt. Berufung beim Landgericht ist angeordnet.

Eisenburg, 10. Juni. Eine Veränderung in der Stellung des Volksblattes ist seit Beginn des Monats eingetreten.

Bitte hier abtrennen! — Aufbewahren!

Mansfelder See- und Gebirgskreis.

Mugsdorf. Zur Linde.	Welsa. Zur Sonne.	Wilmers. Schmidt's Hofhaus.
Waldorf. Stadt Hamburg. Ring. Hohensollern.	Wolke. Zur Linde. Schreyer's Restaurant. Heim's Lokal.	Witzleben. Zur Angel.
Wilsleben a. S. Lippold's Lokal.	Worlitz. Fortsuna.	Zerschütz. Fortsuna.
Witzleben. Zur Erlöschung.	Wutzsch. Preußischer Hof.	Zimmernburg. Reichspost. Deutscher Kaiser.
Witzleben. Bürgergarten. Bierhalle. Hohensollern.	Wutzsch. Deutscher Kaiser.	Zitzersdorf. Zur Linde.
Witzleben. Witzleben.	Wutzsch. Witzleben.	Zitzersdorf. Witzleben.

Local-Liste für den Regierungsbezirk Merseburg.

Ausgegeben am 14. Juni 1910.
Anfragen, Mitteilungen usw. sind für die einzelnen Kreise an die Kreisleitungen zu richten. Die Kreisleitungen sind folgende:
Reichstagswahlkreis Zorge-Weidenwerda: Gustav Naumann, Mühlberg (Wk), Reichshäuser Grafen 41.
Reichstagswahlkreis Wittenberg-Schneiditz: Hermann Nitzsche, Stein-Wittenberg, Roswiger Straße 24.
Reichstagswahlkreis Belzig-Bitterfeld: Rogerhoffer R. Durkhardt, Göttingen, Breite Straße 1.
Reichstagswahlkreis Halle und GutsMuth: Karl Rotwand, Parteisekretariat, Halle a. S., Gars 42/43.
Reichstagswahlkreis Merseburg-Duerant: Buchdrucker - Besitzer Konrad Müller in Göttingen.
Reichstagswahlkreis Mansfelder See- und Gebirgskreis: Sigarntmacher Joh. Holzer, Eisen, Klotzplatz 30.
Reichstagswahlkreis Sangerhausen-Gartensberge: Rogerhoffer Oskar Holt, Sangerhausen, Baumberg.
Reichstagswahlkreis Zeitz-Weißenfels-Raumburg: Buchhandlung Ad. Leopold, Zeitz, Voigtlaermuer 2a.
Die Parteigenossen werden ersucht, in den Lokalen, die keinen Saal haben, Reiz nach der Anweisung des Kreisvorstandes, dem Volksblatt, zu fragen.
Diese Liste wird allmonatlich veröffentlicht. Veränderungen sind der Kreisleitung und von dieser dem Bezirkssekretariat, Halle, Gars 42/43, mitzuteilen.

Local-Kämpfe

Wohnt die Arbeiterschaft in folgenden Orten um die genannten Lokale:

Ammerndorf. Zur Linde, Oberw. Ober, Ammerndorf. Zeitz, Ammerndorf. Deutsches Haus, Zeitz.	Belzig. Sämtliche Lokale.	Belzig. Zur Linde.
Waldorf-Wormitz. Sämtliche Lokale.	Bornitz. Gasthof Bachmann. Gasthof Oröder in Göbbitz	Belzig. Gasthof.
Waldorf. Gasthof Große.	Sangerberg. Gasthof Reinhardt.	Waldorf. Sämtliche Lokale.
Waldorf. Ebn. Schöps. — Resten l. Burg.	Witzleben. Gasthof zur Sonne.	Witzleben. Sämtliche Lokale.
Waldorf a. S. Gasthof Göttschall.	Wutzsch. Gasthof Weide.	Witzleben. Sämtliche Lokale.
Waldorf. Sämtliche Lokale.	Wutzsch. Gasthof.	Witzleben. Sämtliche Lokale.

Halle-Zaalkreis.

Halle (Stadt). Kollpfort, Burgstraße. Lindenhof, Stadtw. Zum letzten Dreier, Merseburgerstraße. Rumhorst, Marktstraße. Mörbisch, Gars. Drei Könige, Kleine Marktstraße. Demel, Klotzplatz. Kausch, Martinsberg. Engländer Hof, Großer Markt. Deutsche Eiche, Wölbergsweg.	Zitzersdorf. Bernstein's Restaurant. Neu-Zitzersdorf (Sachsenburg). Witzleben. Gasthof zur Sonne. Berg bei Witzleben. Eisenburg. Gasthof Augustinial. Witzleben. Gasthof Erlöschung. Witzleben. Zur Dölna. Witzleben. Bürgergarten.
---	---

Sangerhausen-Gartensberge.

Sangerhausen. Schweizerhütte, Bierhalle. Gartenweg.	Witzleben. Witzleben. Witzleben.	Witzleben a. S. Restaurant Schmidt.
--	---	---

Verantwortlich: Verlag, Zeitz, Gars 42/43. — Druck: Buchdruckerei-Verlag, Zeitz, Gars 42/43.



